

Sammlungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(2016)**

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung

Jede Nutzbarmachung der Sammlung eines Museums setzt deren Erschliessung voraus. Ohne Wissen darüber, was man hat und wo sich die Objekte befinden, steht eine Sammlung der Öffentlichkeit und Wissenschaft faktisch nicht zur Verfügung. Hier bestehen am Bernischen Historischen Museum erhebliche Defizite.

- Die ungefähr 500 000 Objekte der Sammlung ergeben ca. 327 000 Erfassungseinheiten (Einzelobjekte und Konvolute), davon sind heute rund 72 % elektronisch erfasst. Die Erschliessungstiefe ist aber sehr unausgewogen, gewisse Bestände sind umfassend dokumentiert, andere nur rudimentär oder gar nicht.
- Die Datenbestände sind auf mehrere Datenbanken mit ähnlicher, aber nicht identischer Struktur verteilt. Die Datenbanken beruhen auf einer im Wesentlichen intern entwickelten und erweiterten Applikation auf Basis von FileMaker. Sie sind technologisch veraltet, nicht auf die langfristige Datenhaltung grosser Bestände ausgelegt, instabil und weisen erhebliche Sicherheitsmängel auf. Die Datenbestände sind in weiten Teilen inkonsistent und die Programmierungen teilweise disfunktional.
- Es bestehen keine Dokumentationsrichtlinien, die Prozesse sind je nach Sammlung unterschiedlich gestaltet und kaum dokumentiert.

Das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung hat zum Ziel, diesen Defiziten zu begegnen. Im Einzelnen werden folgende Ziele verfolgt.

- Die Prozesse für das Sammlungsmanagement (Standardprozesse) sind definiert, es bestehen Dokumentationsrichtlinien.
- Ein bedarfsgerechtes Sammlungsdatenbanksystem steht zur Verfügung (Standardsoftware für Museen).
- Alle Objekte der Sammlung des Bernischen Historischen Museums sind körperlich aufgenommen, mit den bestehenden Datensätzen abgeglichen, tragen eine Inventarnummer und sind soweit sinnvoll und möglich maschinenlesbar ausgezeichnet (Barcode).
- Für jedes Objekt besteht mindestens der vollständige Minimaldatensatz (Minimalerschliessung mit zehn Feldern).

Zusätzlich sollen in diesem Projekt akute Defizite bei der Konservierung behoben werden (Notkonservierungen). Alle Objekte der Sammlung sollen im Hinblick auf einen späteren Umzug in ein Zentraldepot transportfähig sein.

Die Durchsicht der gesamten Sammlungsbestände soll ausserdem dazu genutzt werden zu prüfen, ob sich das Museum sinnvollerweise von einzelnen Objekten seiner Sammlung

trennen kann. Für eine Deakzessionierung kämen allerdings nur Objekte in Frage, die den Kriterien des Sammlungskonzepts nicht entsprechen. Allfällige Deakzessionierungen müssten in Übereinstimmung mit den Richtlinien des International Council of Museums (ICOM) erfolgen.

Für die Durchführung dieses Projekts verfügt das Bernische Historische Museum nicht über genügend Personal. Die Registrierung (physische Aufnahme) der Objekte wird deshalb entlang standardisierter Prozesse durch Hilfskräfte erfolgen. Für die vollständige Minimalerschliessung werden neben dem wissenschaftlichen Stammpersonal zusätzliche externe Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler benötigt.

Für die Sammlungserschliessung und -bereinigung entsteht ein Gesamtaufwand von CHF 7,7 Mio. Die Stiftungsträger haben dem Bernischen Historischen Museum einen Kredit von CHF 5,1 Mio. für die Durchführung dieses Projekts zur Verfügung gestellt. Das Museum steuert aus ordentlichen Budgetmitteln Eigenleistungen im Umfang von CHF 2,6 Mio. bei. Das Projekt wird 2017 mit der Beschaffung einer museumsspezifischen Datenbank und deren Implementierung starten. Um die Projektziele zu erreichen, wird nach der Aufbauphase mit einer Dauer von vier Jahren gerechnet, das Projekt sollte Ende 2021/Anfang 2022 abgeschlossen werden können.

Das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung ist eine wichtige Voraussetzung für den langfristigen Erhalt der Sammlungen und für die Weiterentwicklung des Bernischen Historischen Museums. Das Museum wird erstmals einen vollständigen Überblick über seine Sammlung bekommen und diese dadurch effizienter und umfassender nutzen können. Die Bestände werden zudem für die Öffentlichkeit und Wissenschaft überhaupt erst in ihrer Gesamtheit zugänglich gemacht, was nicht zuletzt der Ausstellungstätigkeit zugutekommen wird. Und schliesslich ist die Erfassung der Sammlung Voraussetzung jeder künftigen digitalen Museumsarbeit.

Sammeln

Im Hinblick auf das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung beschloss die Museumsleitung im August 2015 einen Sammlungsstopp. Ausnahmen sind für bedeutende Objekte möglich, die dem Sammlungskonzept entsprechen und eine wesentliche Ergänzung zu vorhandenen Schwerpunkten der Sammlung bilden. Alle Sammlungszugänge müssen seither durch den Direktor genehmigt werden. Folglich wurden Objektangebote einer doppelt kritischen Prüfung unterzogen und deren Annahme nur noch in Einzelfällen genehmigt. Priorität hat in den nächsten Jahren die Erschliessung und Bereinigung der vorhandenen Sammlungsbestände. Für einige Schenkungen und Legate waren Zusagen bereits vor dem Sammlungsstopp gemacht worden, sie wurden deshalb 2016 noch aufgenommen. Wir bedanken uns bei allen Privatpersonen und Institutionen für folgende Schenkungen.

Aebersold, Hugo, Bern: Glaszylinder mit verkohlten Weizenresten (sog. Makroresten) aus der Pfahlbausiedlung Lobsigensee, 3500–3000 v. Chr.

Ammann, Claudine, Muri bei Bern: Grafik von John Webber, «The Fan Palm in the Island of Cracatoa», 1808

Burgergemeinde Bern, Bern, Nachlass Helena Loo geb. von Wild: Schachtel «Pfahlbausachen von Sutz am Bielersee» mit 23 Gegenständen aus der Jungsteinzeit und Bronzezeit, 3800–800 v. Chr.; Innenansicht der Kirche Bannwil bei Aarwangen, Ölgemälde (undatiert)

Burgergemeinde Bern, Bern: 3 Glasgemälde, 1 Schiffscheibe, 18.–20. Jahrhundert

Centlivres, Pierre und Micheline, Neuchâtel: 30 vorwiegend textile Objekte aus Afghanistan und Nordindien, 20. Jahrhundert

Legat Emmenegger, vertreten durch Adalbert Spichtig, Luzern: Porträts von Simeon Rudolff-Rätzer und seiner Frau, Ölgemälde 1754 und 1764

Emch, Marianne, Spiegel bei Bern: 2 Kindertrachten, Mitte 19. Jahrhundert

Lutz, Hans, Bern/Hongkong: Statue des Bartholomäus May von Eleonore von Mülinen, Nachguss, um 2015

Gesellschaft zu Schuhmachern, Bern: 3 Bahrtücher der Gesellschaft zu Schuhmachern, 17./18. Jahrhundert (davon 2 bisher als Deposita in der Sammlung)

Swissmint, Bern: Belegexemplare der Schweizer Münzprägung 2016

Ein bedeutender Sammlungszugang

Von der Gesellschaft zu Schuhmachern in Bern erhielt das Bernische Historische Museum 2016 ein Bahrtuch von 1796 geschenkt. Gleichzeitig wurden ihm zwei ältere Bahrtücher, die sich seit 1918 als Deposita im Museum befanden, dauerhaft übereignet.

Ein Bahrtuch bedeckt während der Aufbahrung, dem Trauerzug und dem Trauergottesdienst den Sarg einer verstorbenen Person. Dieser Brauch wurde seit dem Spätmittelalter besonders von den Zünften gepflegt. Die grossen, schwarzen Wolltücher sind jeweils mit symmetrisch angeordneten, aufgenähten Bildsymbolen verziert. Viele Berner Zünfte verzichteten heute auf die Verwendung von Bahrtüchern – anders die Gesellschaft zu Schuhmachern, die sich für die Anschaffung eines neuen Sargtuchs entschied und das bisherige dem Museum schenkte. Die drei aus verschiedenen Zeiten (1663, frühes 18. Jahrhundert und 1796) in der Sammlung vorhandenen Bahrtücher widerspiegeln in der Wahl der farbigen Stickereien ein gewandeltes Verständnis des Todes. Das Tuch von 1663 zeigt mittig einen christlichen Spruch, dasjenige aus dem frühen 18. Jahrhundert einen Totenschädel mit Schlange und Apfel sowie ein Bibelzitat zum Sündenfall. Das nach der Französischen Revolution entstandene Sargtuch verzichtet auf biblische Anspielungen. Es ist mit den Zunftwappen und einer steinernen Urne mit schwarzem Tuch als Symbol des Todes dekoriert.

Bewahren

Im Frühling wurden die Metall- und die Planschränke, in denen der grösste Teil der Grafischen Sammlung aufbewahrt wird, samt Inhalt vom Altbau in das neue Grafikdepot im Erweiterungsbau Kubus gezügelt. Weitergeführt wurde die Ausräumung der Grafiken.

Aufgrund der Umgestaltung der Dauerausstellung im Museum der Stiftung Schloss Oberhofen wurden 431 bislang dort ausgestellte Objekte des Bernischen Historischen Museums zurückgenommen und nach einer Wärme- resp. Stickstoffbehandlung in eigene Depoträumlichkeiten gebracht.

Im Projekt zur Sicherung der Fotobestände konnten die Arbeiten an den Beständen der Ethnografischen Sammlung im Spätwinter abgeschlossen und mit der Sicherung der Fotografien der Historischen Sammlung begonnen werden. Für die konservatorisch sichere und zentralisierte Aufbewahrung wurde eine neue Rollgestellanlage im Depot des Erweiterungsbaus Kubus installiert, die inzwischen zur Hälfte mit fachgerecht verpackten und erschlossenen Fotobeständen gefüllt ist. Die jahrzehntelange Aufbewahrung unter ungünstigen Bedingungen hat bei vielen Sammlungsbeständen Konsequenzen, insbesondere auch beim Fotomaterial. Aus diesem Grund wurden von



Stickerei auf dem Bahrtuch der Gesellschaft zu Schuhmachern, Bern, frühes 18. Jahrhundert.

den insgesamt ca. 5700 vom Essigsäuresyndrom befallenen Acetat-Negativen der Archäologischen Sammlung rund 1650 bereits im Verfall begriffene Acetat-Negative separiert und digital gesichert. Die Digitalisierung des Rests dieses gefährdeten Bestandes wird auf die nächsten Jahre verteilt.

Für die Wechseiausstellung «Söldner, Bilderstürmer, Totentänzer – Mit Niklaus Manuel durch die Zeit der Reformation» wurden einige teils noch nie der Öffentlichkeit präsentierte Objekte konserviert. So konnten Figurensteine des Berner Münsters, Grafiken und hölzerne Heiligendarstellungen nach der Reinigung und Sicherung in die Ausstellung integriert werden.

Im seit mehreren Jahren laufenden Projekt zur Konservierung und Restaurierung der vier Caesartapisserien konnte die aufwendige Schadenskartierung und damit die Zustandsdokumentation abgeschlossen werden. Auf dieser Grundlage werden nun die eigentlichen Konservierungsarbeiten in Angriff genommen.

Die Zusammenarbeit mit den Fachbereichen Konservierung und Restaurierung der Haute École Arc in Neuchâtel (HE-Arc) und der Hochschule der Künste in Bern (HKB) wurde

intensiviert. Im Rahmen eines Praktikums bearbeitete eine Studentin der HE-Arc 117 Inventareinheiten des Bernsteinbestands der Archäologischen Sammlung. Die Objekte wurden erfasst, beschrieben, teilweise gesichert, gekennzeichnet und neu verpackt. Im Rahmen einer Masterarbeit reinigte, untersuchte und konservierte eine andere Studentin der HE-Arc ein Tellurium aus der Historischen Sammlung. Das Planetenmodell stellte sich als ein Demonstrationsobjekt des frühen 19. Jahrhunderts heraus, das zu didaktischen sowie auch wissenschaftlichen Zwecken benutzt worden war. Zwei Bachelorarbeiten, ebenfalls von Studierenden der HE-Arc, befassten sich mit konkreten Fragen der präventiven Konservierung von Silberobjekten und archäologischen Mischbeständen in den Depots des Museums. Ein besonderes Projekt konnte zusammen mit 24 Studierenden und Dozierenden der HKB realisiert werden: Rund 1500 japanische Katagami (filigrane Musterschablonen aus Papier zum Färben von Textilien) aus der Ethnografischen Sammlung konnten in nur einer Woche erfasst, fotografisch und in ihren Massen und Eigenschaften dokumentiert und teilweise notgesichert werden. Die Blätter lagern nun fachgerecht verpackt in Umschlägen und Mappen.

Forschen

Erschliessen

Die Bereinigung der bestehenden Objektdatenbanken wurde im vergangenen Jahr in Zusammenarbeit mit den Kuratorinnen und Kuratoren, den wissenschaftlichen Mitarbeitenden und mit Unterstützung von Hilfspersonal intensiv vorangetrieben. Diese Bereinigung ist eine wesentliche Vorarbeit im Hinblick auf das Projekt Sammlungserschliessung und -bereinigung (vgl. dazu S. 13) und hat letztlich zum Ziel, den Datenverlust bei der Migration in eine neue museumsspezifische Datenbank so gering wie möglich zu halten.

In der Ethnografischen Sammlung wurde die 2015 begonnene systematische Dokumentation und konservatorische Bearbeitung abgegrenzter Teilbestände im Depot weitergeführt. Hierbei wurden u. a. heikle und seltene Federobjekte aus dem Amazonasgebiet durch eine externe Fachspezialistin bestimmt und dokumentiert.

Im Rahmen eines Kurzpraktikums eines ausgewiesenen Byzanzspezialisten konnten in der Numismatischen Sammlung rund 220 byzantinische Münzen bestimmt und erfasst werden.

Bibliothek

Der Bibliotheksbestand der Ethnografischen Sammlung konnte dank der Schenkung eines bedeutenden Buchkonvoluts zu aussereuropäischen Waffen zweckmässig ergänzt werden.

Betreuung Fachleute

Insgesamt 159 Fachleute aus dem In- und Ausland konsultierten Objekte der verschiedenen Sammlungen in den Depots und wurden dabei vom wissenschaftlichen Personal des Museums betreut (Archäologische Sammlung 61; Ethnografische Sammlung 58; Historische Sammlung 21; Numismatische Sammlung 19).

Zusammenarbeit Universitäten

Eine Lehrveranstaltung des Instituts für Archäologische Wissenschaften (IAW) der Universität Bern, Abteilung Archäologie der römischen Provinzen (Prof. Dr. Christa Ebnöther) fand in den Räumlichkeiten und mit Beständen des Museums statt. Die Studierenden übten sich im Bestimmen von Glasbeständen der römischen Sammlung. Eine andere Gruppe Studierender des IAW der Universität Bern erhielt anlässlich eines Besuchs im Museum eine Einführung in die Bestände der antiken Numismatik.

Bearbeitung Anfragen

Weit über 150 teils komplexe Anfragen wurden vom wissenschaftlichen Personal beantwortet (Archäologische Sammlung 58; Ethnografische Sammlung 68; Historische Sammlung: keine Zahlen erhoben; Numismatische Sammlung 29).

Fotobestellungen

Es wurden gesamthaft 111 Fotobestellungen bearbeitet (Archäologische Sammlung 28; Ethnografische Sammlung 10; Historische Sammlung 73; Numismatische Sammlung 0).

Leihgesuche

Von den eingegangenen Leihgesuchen aus dem In- und Ausland konnten 16 Gesuche bewilligt werden (Archäologische Sammlung 9; Ethnografische Sammlung 3; Historische Sammlung 3; Numismatische Sammlung 1). Insgesamt wurden 247 Objekte ausgeliehen.